

■ Wirtschaftlichkeitsprüfung für das PSW Johanneszeche: Die Diskussion

• Im Rahmen der Vorstellung der Ergebnisse wurden auch einige auf tretende Fragen diskutiert. Erwin Pfeffer zweifelte die Aussagen zur Wirtschaftlichkeit des PSW mit dem Verweis auf das PSW Trausnitz, das trotz nach seiner Ansicht besserer Technik nicht rentabel laufe, an. Auch würden in Trausnitz bereits zum zweiten Mal größere Umbauten vorgenommen, um die Rentabilität zu steigern. Amir Roughani meinte, es sei für ihn nicht möglich konkrete Aussagen über die Wirtschaftlichkeit einer anderen Anlage zu machen, ohne deren Bilanzen, Vermarktungsmodell und technische Ausstattung im Detail vorliegen zu haben. Dies sei Kaffeesatzleserei. Er bot jedoch Erwin Pfeffer an, falls jener genauere Daten in Erfahrung bringen könne, sie gemeinsam zu analysieren und zu diskutieren. Roughani meinte, man könne der Arbeit von PwC vertrauen, „denn schließlich leben sie davon, dass sie unabhängig sind.“

• Weiter war Pfeffer der Ansicht, 83 Prozent Wirkungsgrad des PSW treffen nur auf Volllast zu. Im Regelbereich läge man nur bei 50 Prozent. Florian Schönberger korrigierte ihn dahingehend, dass Voll lastbetrieb nie den maximalen Wirkungsgrad habe, sondern dieser immer bei Teillast erreicht werde. Zudem spiele der Wirkungsgrad bei der kaufmännischen Betrachtung keine Rolle. „Es ist sogar so, wenn wir Strom aus dem Netz aufneh-

men, wir bei geringerem Wirkungsgrad mehr aufnehmen und so einen höheren Umsatz erzielen“, erklärte Schönberger.

• Paul Roßberger wollte wissen, wie Vispiron sicher sein könne, an der Regelleistungsbörse zum Zug zu kommen. Roughani erläuterte das Prozedere des Bietens und erklärte, dass der Leistungspreis, also das Geld, das bei Angebotsabgabe für die Bereitstellung der Leistung gezahlt wird, 50 Prozent des Erlöses ausmacht. Er war der Ansicht, das PSW werde recht viel und billig arbeiten können, da es derzeit am Markt nicht viele so konzipierte Produkte für diesen Bereich gibt und der Bedarf besteht. PSW, die nicht am Regelleistungsmarkt aktiv oder zu groß dimensioniert sind, seien hingegen nicht mehr wirtschaftlich. Maik Sinagowitz ergänzte: „Vispiron bietet nicht blind, sondern nach Marktlage. Die getroffenen Annahmen sind plausibel und eher konservativ angesetzt.“

• Weiter wollte der Bürgermeister wissen, wie es mit der Lebensdauer des PSW aussieht. Bei den Becken sind es nach Aussage von Sinagowitz 80 bis 100 Jahre, die Maschinen werden regelmäßig einer Revision unterzogen und entsprechend weiter betrieben. PSW sind eine sehr beständige Technologie, die Möglichkeit bietet, Strom für das allgemeine Stromversorgungssystem zu speichern. „Falls die Zahlen so eintreffen wie prognostiziert, gewähr-

leisten Sie, dass die Gewerbesteuer in Lam abgeführt wird?“, lautete die nächste Frage. Daran ließ Amir Roughani keinen Zweifel. An allen Orten, an denen Vispiron gebaut und Gesellschaften angemeldet habe, zahle man Gewerbesteuer. Er gab sein Ehrenwort, dass dies auch in Lam der Fall sein werde und war bereit, sich vertraglich daran binden zu lassen. 80 Prozent der Gewerbesteuer werden an der Betriebsstätte entrichtet und 20 Prozent am Sitz der Gesellschaft und der wird ebenfalls in Lam sein.

Stephan Jarosch fragte nach der Stabilität des Regelenergiemarktes. Florian Schönberger antwortete, aufgrund der Durchoptimierung sei der Markt im letzten Jahr gewachsen. Es gelte immer den europäischen Markt zu betrachten, denn auch andere Länder bauen erneuerbare Energien zu.

• Zum zweiten bietet die längere Netzentgeltbefreiung die Möglichkeit, weitere Geschäftsmodelle umzusetzen. Beispielsweise wird eventuell die Strompreisdifferenz wieder interessant, wenn die garantierte Einspeisevergütung für PV-Strom wegfällt.

• Alois Vogl betonte die besondere Bedeutung des Wasserschutzgebietes und fragte noch einmal nach dem möglichen Einfluss des Obersees. „Die hydrologische Trennung von Trinkwasserschutzgebiet und Obersee samt Leitungen ist uns sehr wichtig und war grundlegender Be-

standteil der Planung“, erläuterte Schönberger. Zur Frage möglicher Sprengungen für den Obersee sagte er, dass das ROV das Szenario von Lockerungssprengungen beinhaltet. Man gehe aber von nur sehr, sehr wenigen aus.

• Dann drehte sich die Diskussion um den Bürgerentscheid. Roughani merkte an, dass die in Leserbriefen geäußerten Vorwürfe an den Gemeinderat jeglicher Grundlage entbehren, da die Entscheidung über das PSW zunächst bei der Regierung der Oberpfalz und in einem möglichen Planfeststellungsverfahren beim Landratsamt liegt. In beiden Behörden werden die verschiedensten Experten damit befasst sein, die Unterlagen genau zu prüfen.

• Stephan Jarosch erinnerte, dass auch das Aktionsbündnis vor einem Jahr öffentlich in der Presse die Beteiligung der Bürger gefordert hat. Schönberger betonte noch einmal, dass Vispiron die drei Ordner mit den ROV-Unterlagen möglichst schnell im Rathaus auslegen möchte, dies jedoch erst nach Eröffnung des ROV möglich ist.

• Amir Roughani hoffte, dass mit der Info-Veranstaltung am Samstag in Lambach und dem Mitmachttag eine Woche später an gleicher Stelle sowie den möglichst noch einsehba ren Unterlagen des ROV den Bürgern im Vorfeld Bürgerentscheides ausreichend Informationen vorliegen. -as-